

und nicht mehr von Monetaren geprägt worden⁶⁹. Wenn diese Lesung zuträfe, wäre auf der Rückseite das Bistum Trier und auf der Vorderseite der Name des dortigen Bischofs genannt. Dies wäre der definitive Beweis, dass Milo Bischof von Trier war.

Bei der Lesung TRE entfielen der Bezug auf das Patrozinium, was zunächst keine Auswirkung auf die Zuweisung an Milo von Trier hätte. Auch in diesem Fall wäre es sinnvoll, die Münzen zwischen den Trierer Monetarmünzen und denjenigen auf Pippin anzusetzen und somit als frühen Beleg für eine Prägertätigkeit der Trierer Kirche zu betrachten. In dieser Frühphase, in der die Kirche erstmals Münzen prägte, musste eine Form der Gestaltung und Repräsentation erst gefunden werden. Das P als Hinweis auf das Patrozinium wäre erst nach mindestens zwei Prägungen mit TRE hinzugekommen. Auch hätte sich die Gestaltung des Stadtnamens gewandelt. Aber auch bei den Trierer Münzen mit Bezug auf Pippin kam es zwischen den verschiedenen Stempeln zu Varianz.

Fazit

Wie gezeigt werden konnte, ist Graf Milo von Narbonne als Münzherr auszuschließen. Mit guten Gründen jedoch können die zwei Prägungen in drei Exemplaren Milo von Trier zugeschrieben werden. Einen Bezug zum Herrscher weisen die Münzen nicht auf. Doch wessen Name sollte dann auf die Trierer Münzen geprägt worden sein, wenn nicht der des Bischofs? Dass der Verwalter eines *episcopium* auf eigenen Namen Münzen für seinen Herrn, den Bischof prägte, ist wenig wahrscheinlich. Ein möglicher Präzedenzfall ist nicht belegt. Aus merowingischer Zeit gut belegt sind hingegen Prägungen von Bischöfen mit Bischofsnamen auf der einen und Ort bzw. Bischofssitz auf der anderen Seite⁷⁰. Die Milo-Münzen enthalten keinen Hinweis auf das Königtum Pippins oder zumindest seine Person. Dies würde dafür sprechen, dass sie vor der Münzreform Pippins geprägt worden sind. Auch der Fundkontext des Föhrer Exemplars spricht eher für einen früheren Prägezeitpunkt vor dem Dynastiewechsel⁷¹.

69) Bei den Monetarmünzen aus Trier steht konsequenterweise stets nur der Ortsname ohne P. Vgl. WEILLER, Münzen (wie Anm. 39) S. 259–266 Nr. 3–14.

70) Vgl. beispielsweise DEPEYROT, Numéraire mérovingien (wie Anm. 23) S. 54 Nr. 11 (Bf. Hugo von Paris, ca. 723–730), S. 130 Nr. 4 (Bf. Landebertus von Lyon (678–683/688), S. 130 f. Nr. 5 (Bf. Godinus von Lyon (683/688–701). Zu den genannten Personen vgl. Rolf GROSSE, Hugo, Bischof von Rouen, Bayeux, Paris († 730), in: Lex.MA 5 (1991), Sp. 168; Bernard DE VRÉGILLE, Les évêques de Lyon du IV^e au VIII^e siècle, in: Le diocèse de Lyon, hg. von Jacques GADILLE (Histoire des diocèses de France 16, 1983) S. 19–29, hier S. 29.

71) Für merowingerzeitlich werden die Münzen ebenfalls gehalten von DEPEYROT, Numéraire carolingien (wie Anm. 13) S. 316 Nr. 686. Aufgrund ihrer schlechten Datierbarkeit können die Münzen nicht dazu beitragen, den Episkopat Milos zeitlich näher zu fassen.